Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 72 (1997)
Heft: 7-8

Artikel: Porträt : Guido Brianti : Genossenschafter mit Herz und Kalkül
Autor: Burri, Bruno
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-106493

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

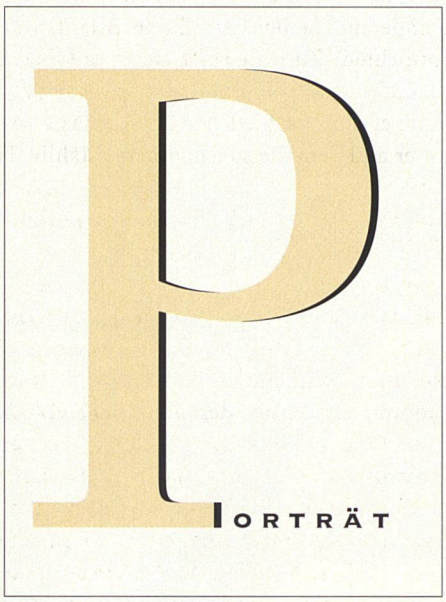
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Selber hat Guido Brianti nie in einer Genossenschaft gewohnt. Trotzdem wurde er in den vergangenen Jahrzehnten zu einer der herausragendsten Persönlichkeiten des gemeinnützigen Wohnungsbaus in der Schweiz. Wie kommt das? «1965 hatte ich das Glück, das Haus, in dem ich heute noch mit meiner Frau wohne, käuflich zu erwerben», holt der scheidende Präsident der Sektion Nordwestschweiz des SVW aus. Es war jedoch von Anfang an klar, dass der junge Ehemann und Vater von drei Kindern sich nach einem Nebenerwerb umsehen musste, um die Lasten für das neue Heim tragen zu können. So kam es, dass er im gleichen Jahr als Mitglied in den Verwaltungsrat und gleichzeitig als Sektretär in den Verwaltungsausschuss der Basler Wohngenossenschaft BWG berufen wurde. Am 1. Januar 1969 übernahm er das Präsidium des Verwaltungsausschusses der BWG. Mit berechtigtem Stolz blickt er heute auf die lange Zeit zurück, in welcher er für die BWG aktiv war. Fast 28 Jahre lang war Guido Brianti Mitglied im Verwaltungsrat der Genossenschaft – wovon 22 Jahre im Ausschuss. «Während dieser Zeit wuchs die BWG von etwa 360 auf 520 Wohnungen an.» 1988 kam dann ein jäher Unterbruch. Krankheitsbedingt musste er aus dem ersten Glied der Genossenschaftsführung zurücktreten. Rückblickend bedauert er, dass sich die BWG seither nicht mehr aktiv weiterentwickelt habe. An einer der letzten Generalversammlungen, welche der aktive Genossenschafter begleitet hatte, wurde eine Beteiligung der BWG an der heute viel beachteten Überbauung «Luzernerring» entgegen seinem Antrag abgelehnt. Heute werde in der BWG sogar ernsthaft darüber diskutiert, Liegenschaften der Genossenschaft zu verkaufen, was, nach seiner Ansicht, einem unverzichtbaren Grundsatz widerspreche: «Genossenschaftswohnungen sollten auf alle Zeit der Spekulation entzogen bleiben und dürfen deshalb nicht verkauft werden.» Solche unterschiedlichen Auffassungen über die Geschäftspolitik der Genossenschaft sind es, die Guido Brianti nicht nur in positivem Sinne an die Zeiten in der BWG zurückblicken lassen.



DIE GENOSSENSCHAFT HAT ZUKUNFT Nun, Guido Brianti scheut es nicht, offen zu seiner Meinung zu stehen. Dies obwohl (oder gerade weil) er sich gerne als Vermittler zwischen extremen Positionen versteht. Angefangen bei seiner Tätigkeit als Beamter beim baselstädtischen Gewerbeinspektorat und Staatlichen Einigungsamt über seine zahlreichen ausserberuflichen Tätigkeiten bis hin zu seiner letzten Funktion vor der beruflichen Pensionierung als Abteilungsleiter des Konkursamtes Binningen. Als Inspektionsbeamter und Sekretär hatte er arbeitsrechtliche Auseinandersetzungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu schlichten. Auch als Konkursbeamter hatte er nicht einfach den Vollzug einer amtlichen Massnahme vor Augen, sondern er versuchte immer, sein Gegenüber als Persönlichkeit, als Mensch zu verstehen. Kein Wunder, dass Guido Brianti von den meisten seiner Mitmenschen als freundlich und liebenswert eingestuft wird. Auf einem kurzen Spaziergang durch das Quartier werde er und seine Frau immer wieder von Leuten aus der Nachbarschaft gegrüsst. Eine Geste, welche Familie Brianti ebenso gerne zurückgibt. «Miteinander, gemeinsam, offen», das sind Ausdrücke, die auch immer wieder fallen beim Versuch, das Wesen der Genossenschaft zu erklären. Kein Zweifel besteht für Guido Brianti darin, dass der Genossenschaftsgedanke existiert und lebt. Er drückt sich darin aus, dass die Menschen in einer Genossenschaft eben mehr miteinander reden und offen aufeinander zugehen. In einem derart entspannten Klima lassen sich Probleme besser lösen. «Vielleicht ist es ein Problem, dass diese Offenheit nicht mehr überall besteht», sinniert er.

KOMPETENZ AUF VIELEN EBENEN Guido Brianti wäre nicht die Person dieses Porträts, wenn es nicht noch zahlreiche andere Ereignisse aus seinem Leben zu berichten gäbe. Während seiner Amtszeit für die BWG wurde er unter anderem in den Vorstand der Sektion Nordwestschweiz des SVW gewählt, bis 1992 als Vizepräsident und nach dem Tode von Hanspeter Bertschmann bis 1997 als Präsident. In dieser Funktion wurde er von der Sektion in den Verbandsvorstand delegiert. Innerhalb des Schweizerischen Verbandes für Wohnungswesen präsidierte er die Kurskommission und amtiert er bis heute in der Vorsorgestiftung des SVW. Ebenfalls als Präsident leitet er umsichtig und kompetent die Geschäfte der Hypothekar-Bürgschaftsgenossenschaft HBG, welche gerade in letzter Zeit wieder zu neuer Bedeutung für das Genossenschaftswesen erwachte. Als Vertreter der Sektion sitzt er überdies im Verwaltungsrat der Logis Suisse (Nordwestschweiz) AG. Und nicht zuletzt ist er Vizepräsident des Wohnbau-Genossenschaftsverbandes Nordwest WGN. Der WGN ist ein bedeutendes Werk der regionalen Genossenschaften. Gegründet wurde er, um im Namen der Mitgliedgenossenschaften neue Bauvorhaben voranzutreiben. Damit konnte dem Umstand begegnet werden, dass eine einzelne Genossenschaft sich manchmal nicht in der Lage fühlt, eigene Neubauprojekte zu realisieren.

BRUNO BURRI (TEXT) UND
THOMAS SCHUPPISSER (FOTO) ZU BESUCH BEI

GUIDO BRIANTI

GENOSSENSCHAFTER MIT HERZ UND KALKÜL

Unter anderem ist der WGN am «Luzernerring», dem oben erwähnten Bauprojekt, das die BWG verworfen hatte, aktiv geworden.
Gibt es ausser Genossenschaften, Häusern und Mietverträgen keine anderen Themen mit Guido Brianti zu besprechen? Mitnichten! Zum Beispiel ist er Mitglied der Schuhmacherzunft – während vieler Jahre als Zeremoniar. Als solcher hatte er die verschiedenen Zunftanlässe zu organisieren, unter anderem die sogenannten «Mähli». Fein säuberlich hat er die vielen Anlässe in einem Festbuch dokumentiert. Später wurde er Statthalter «seiner» Zunft, das heisst Stellvertreter des Zunftmeisters.
Ein anderes Stichwort: Feuerwehr. 1958 bis 1985 gehörte er der freiwilligen Feuerwehr an. Zuletzt kommandierte der Kaufmann als Hauptmann die 2. Kompanie der Bezirksfeuerwehr Basel mit einem Bestand von etwa 80 Mann. Wie kommt ein Mann, der sich selber als Kaufmann in einem Büro am wohlsten fühlt, in das rauhe Klima von Feuerkatastrophen und harter Muskelarbeit? Kurzantwort: Genauso wie er zur Genossenschaft kam. «Als junger Familienvater musste ich sehr sorgsam auf die Finanzen achten und als Mitglied der Feuerwehr konnte ich die Feuerwehrsteuer sparen.» Auch hier war zu Beginn des Engagements ein knallhartes Kalkül – aber auch als Feuerwehrmann war Guido Brianti sehr bald mit vollem Herzen dabei.

DIE FAMILIE FORDERT IHR RECHT Spätestens jetzt drängt sich die wohl wichtigste Frage auf: Wo blieb die Zeit für die Familie neben Genossenschaft, Feuerwehr, Zunft und Beruf? Tatsache ist, dass die Familie ihren Vater oftmals hatte entbehren oder teilen müssen. Aber, so versichert Frau Brianti, er war ein guter Familienvater. «Wir haben uns als Familie eben so arrangiert. Vieles war nur deshalb möglich, weil er ein Nachtmensch ist», erinnert sie sich. Nicht selten arbeitete Guido Brianti bis in die frühen Morgenstunden hinein, um all die Aufgaben pünktlich abliefern zu können. Die Wochenenden gehörten aber der Familie, wenn er nicht notfallmässig irgendwo einen Einsatz leisten musste. So verwundert es nicht, dass auch heute ein enges und herzliches Verhältnis zu den Familien der Kinder besteht. Seit einiger Zeit sind es ohnehin die Enkelkinder, die zum neuen Zentrum und Lebensinhalt der Grosseltern Brianti geworden sind. Doch die Katze lässt das Mausen nicht. Immer wieder von neuem lässt sich Guido Brianti dazu begeistern, Aufgaben zu übernehmen. Es braucht schon einmal das Veto seines Sohnes oder seiner Frau, ihn von neuerlichen Belastungen abzuhalten. Die Familie fordert ihr Vorrecht auf den Grossvater ein!